

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 18. Stück.

Den 1. May 1830.

I n h a l t.

Georg Friedrich Händel. Der Hallenser. (Fortsetzung
und Beschluß.) — Anzeige und Bitte. — Hallischer Getreide-
preis. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 105 Bekannt-
machungen.

Georg Friedrich Händel.

Der Hallenser.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Nach einem beynahe zweijährigen (nicht sechsjährig-
gen, wie es in der Encyclopädie heißt) Aufenthalt
in Italien ging Händel nach Hannover und fand
an dem kunstliebenden Kurfürsten, nachherigen König
von England, einen Wohlthäter und Beschützer, in-
dem ihn dieser zum Kapellmeister mit 1500 Thlr. Ge-
halt ernannte. Mit Bewilligung dieses Fürsten ging
er im Jahre 1710 zum ersten Male nach London.

XXXI. Jahrg.

(18)

Eine

Eine zweite Reise dahin wurde die Veranlassung, daß er im Auftrag der Königin Anna ein Te deum zur Feyer des Utrechter Friedensschlusses componirte und dadurch bey dem Kurfürsten, welcher mit diesem Tractat nicht zufrieden war, so in Ungnade fiel, daß er es nicht wagte, nach Hannover zurückzukehren und mit einem Gehalte von 200 Pfd. Sterl. in England blieb. In dieser Zeit kam er mit den ausgezeichnetsten Personen dieses Landes in nähere Verbindung und lebte unter fortwährenden musikalischen Arbeiten und Aufführungen derselben glücklich, bis sein ehemaliger Gönner, der Kurfürst von Hannover, als König Georg I. den brittischen Thron bestieg, und dieses neue Verhältniß zu demselben ihn in nicht geringe Verlegenheit setzte. Sein großmüthiger Freund, der Graf v. Kielmannsegg, übernahm es, die Ausöhnung zu bewirken, und Händel mußte eine Musik verfertigen, die bey einer Wasserpartie des Hofes aufgeführt ward, und den König so ergötzte, daß er nach dem Verfasser fragte, die Fürsprache des gewandten Hofmanns gnädig aufnahm und dem reuigen Tonkünstler nicht allein verzieh, sondern auch sein Jahrgehalt bis auf 400 Pfd. Sterl. erhöhte. Von da an ward er Deutschland durch die Herrscherin der Meere entrisen und ist seit der Zeit nur auf kürzeren Reisen wieder in seinem Vaterlande gewesen.

Das erste Mal war dies der Fall, als er unter dem Namen der Königl. Akademie der Musik eine neue Oper errichtete und dazu in Deutschland Sänger und Sängerinnen anwarb, bey welcher Gelegenheit er namentlich Dresden besuchte. Diese Unternehmung,

mung, die Quelle vieler Widerwärtigkeiten für ihn, wurde dadurch die Veranlassung seiner Reise nach *Nachen* in die dortigen Bäder; denn die Eifersucht der übrigen *Londner Theater*, und der dadurch veranlaßte Kampf, namentlich mit den *Italiänern*, besonders dem berühmten *Farinelli*, zwangen ihn am Ende, den Plan ganz aufzugeben und der dadurch ihm verursachte Schmerz und Kummer zerrüttete seine Gesundheit so sehr, daß nicht allein Schlagflußähnliche Anfälle sich einfanden, sondern auch sein Geist ungemein getrübt und gebeugt wurde *).

Die vaterländischen Heilquellen äußerten auf ihn einen so wohlthätigen Einfluß, daß er von dem

2 legten

- *) Einigermassen tröstete *Händeln* über das Geshlagen seines Entwurfs der Beyfall und die öffentliche Anerkennung, die er bey den Edelsten der Nation, namentlich bey einem *Wope* und einem *Arbutnot* fand. Der Erste sagt von ihm:

Sieh' neugerüstet steht der Niese *Händel*
Dem hunderthändigen *Triareus* gleich,
Die Seele rührt, erweckt, erschüttert er.

Der Zweyte schrieb ein satyrisches Blatt, in welchem scheinbar über *Händel* Bericht gehalten und ihm Schuld gegeben wird:

- 1) Er habe *England* ganzer zwanzig Jahre hindurch bezaubert.
- 2) Er habe sich unverschämter Weise unterstanden, den *Engländern* gute Musik zu geben, da sie schlechte brauchten.
- 3) Er habe sich auf eine verrätherische und übermüthige Art eine unbeschränkte Gewalt angemast, sie zu vergnügen, sie möchten wollen oder nicht, und unterstehe sich, sie zu entzücken, wenn sie sich fest vorgenommen hätten, übler Laune zu seyn.

legten Bade auf die Orgel der großen Kirche stieg und durchdrungen von dem seligen Gefühle der Genesung und der Dankbarkeit gegen Gott in einem so erhabenen Style spielte, daß alle Hörenden entzückt seine Wiederherstellung für ein Wunder hielten.

Bald nach seiner Ankunft in London führte er sein Alexanderfest auf (1736), beschloß seine ihm verleidete Thätigkeit für das Theater mit dem Jahre 1740 gänzlich, und componirte seine großen Oratorien, von welchen das Meisterstück, sein Messias, anfangs wenig Beyfall fand, so daß die Kirche dabey oft leer war. Händel tröstete sich aber damit, daß er sagte: „Je leerer es ist, desto besser klingt die Musik!“ Erst 1741, als er den Messias zu Dublin mit ungemeinem Beyfall aufgeführt hatte, erkannte man auch in England den unvergleichlichen Werth dieser Musik, und sein nächstes Werk, Simon (1742), wurde mit Entzücken aufgenommen.

Ein neuer Anfall seines alten Krankheitsübelß führte ihn später noch einmal nach Aachen, und wenn er auch diesmal wieder hergestellt wurde, so konnte er doch von einem andern Uebel, dem schwarzen Staar, selbst durch die geschicktesten Aerzte, deren operirenden Händen er seine Augen mehrere Male unterwarf, nicht befreyt werden und erblindete nach und nach gänzlich. Es war rührend, den blinden 70jährigen Greis zu sehen, wenn man ihn bey der Aufführung von Kirchenmusiken zur Orgel hinaufleitete und dann gegen die Zuhörer wendete, um ihnen seine Verbeugung zu machen. Anfangs unterstützte ihn auch unter diesen Leiden sein außerordentliches musikalisches Gedächtniß und seine Phantasie blieb immer gleich lebendig, so

so daß er z. B. Einzelnes im Judas Makabäus schon als Blinder in die Feder diktiert hat. Freylich bewegte es ihn selbst sehr, wenn er in der Aufführung des Simson an die Stelle kam, wo der gleichfalls erblindete Held sagt: „Alles ist Finsterniß! Keine Sonne, kein Mond!“

Nach und nach nahmen freylich seine Kräfte immer mehr ab und sein Körper verfiel sichtbar. Er fühlte, daß sein Ende nahe sey, und starb den 13. April 1759 vor Mitternacht, am Charfreitage. Er hatte einige Tage vor seinem Tode immer ernstlich gewünscht, daß es an diesem Tage geschehen möchte, in der Hoffnung, wie er sagte, „seinen Gott und seinen Erlöser am Tage seiner Auferstehung zu sehen.“

Die englische Nation und ihr Beherrscher (Georg II.) ehrten ihn durch ein Grab in dem Pantheon irdischer Größe und geistiger Erhabenheit, der Westminsterabtey in London, wo er den 20. April in der Stille beygesetzt wurde. Ein später ihm dort errichtetes Denkmal zeigt ihn in ganzer Figur, an die Orgel gelehnt, das Haupt emporgerichtet, vor ihm ein Notenblatt mit den Worten der berühmten Arie aus seinem Messias: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt! Die kurze Inschrift sagt leider nicht, daß er ein Deutscher war. Zu seiner Gedächtnißfeier werden jährlich Concerte gegeben, in welchen seine Compositionen den Kern bilden. Die am 2ten, 6ten und 8ten Junius 1785, hundert Jahre nach seinem Tode, veranstalteten Aufführungen, bey welchen über 600 Musiker und Sängern mitwirkten, trugen 10,000 Pfd. Sterl. ein, welche zu wohlthätigen Zwecken verwendet wurden.

Händel war groß und kräftig gebaut, daher er in seinem Aeußeren etwas schwerfälliges hatte. Sein Gesicht war voll Würde, sein Auge voll Feuer *), seine Hand ungemein voll und rund: dennoch hatte er im Anschlag etwas sehr sanftes, sein Ton war gemäßigt, und wenn er spielte, merkte man an den Fingern fast keine Bewegung, so daß sie mit den Tasten zusammengewachsen schienen. In seinem äußern Betragen war er etwas entschieden und zuweilen gar rauh und polternd. Dabey zeigte sich aber selbst in der Aufwallung eine gewisse Laune, die durch sein gebrochenes Englisch noch lächerlicher wurde. Er besaß die Gabe, witzig und scherzhaft zu erzählen und glich darin fast Swift. Obwohl ein Freund der Geselligkeit und der Freuden des Mahles, liebte er doch große Gesellschaften und öffentliche Lustbarkeiten nicht und zog sich gegen Ende seines Lebens immer mehr zurück. Er war ein durchaus redlicher und frommer Mann, gab also ein Beyspiel, wie auch bey einem heitern Sinne und einem der Kunst in jeder Rücksicht geweihtem Leben, ja bey einer zum Theil dem Theater gewidmeten Thätigkeit, wahre fromme Gesinnung bestehen könne **).

Aeußer:

*) Ein lebensgroßes sehr ähnliches Portrait von ihm befindet sich in Halle; mehrere Leser haben es unstreitig unter den Bildern der Gemählbeausstellung des vorigen Jahres auf dem Museum bemerkt.

**) Bey der Krönung Georg II. im Jahre 1727 wurden ihm Texte zu den Motetten von den Bischöfen zugesandt. Darüber ward er unwillig und sagte: „Ich habe meine Bibel fleißig genug gelesen und werde mir die Sprüche selbst ansuchen.“ Und wirklich traf er auch in den Worten: „Mein Herz dichtet ein feines Lied“ eine sehr kluge Wahl.

Außerlich trug er sich in dem Geschmack seines Jahrhunderts. Eine große weiße Perücke, die, wenn in den Oratorien Alles nach Wunsch ging, jedesmal eine gewisse Bewegung und eine Art von Schwung hatte, woraus man sah, daß er zufrieden war, bedeckte das Haupt. Zuweilen ward er während der Aufführung von Concerten bey Hofe von den Hofdamen durch Plaudern gestört. Wenn er dann die Schuldigen nicht allein im Allgemeinen ausschalt, sondern auch bey Namen nannte, pflegte die Prinzessin von Wallis mit Sanftmuth und Freundlichkeit zu rufen: „Stille! Stille! Handel ist böse!“ — Seine Miene war überhaupt etwas finster, und wenn er lachte, so war es, als wenn die Sonne aus dunkeln Wolken hervorbräche.

Ungeachtet er nichts von Geiz wußte und seine mißglückten Unternehmungen, seine Reisen und die anfangs nur mit geringem Erfolge aufgeführten Oratorien viel Geld kosteten, hinterließ er doch ein Vermögen von 20,000 Pfund Sterling, welche theils seine Verwandten, theils milde Stiftungen erhielten, da er nie verheirathet war und also keine unmittelbaren Erben hinterließ.

Ueber seinen musikalischen Charakter etwas Gründliches und Treffendes zu sagen, muß der Verf. Männern vom Fach und geschicktern Händen überlassen. Darin stimmen die Sachverständigen überein, daß Handel an Stärke und Kühnheit der musikalischen Schreibart, an Reichthum der Harmonie, an Verflechtung der Stimmen in einander, jeden, auch noch so ausgezeichneten, Componisten übertraf. Er verband die Tiefe und die gelehrte

Kunst der Deutschen mit italiänischer Anmuth und Leichtigkeit. Namentlich ist er in den Ehren nie erreicht worden. Wie außerordentlich fruchtbar er in genialen Hervorbringungen gewesen, lehrt ein Verzeichniß seiner Werke in Dr. Burneys Lebensbeschreibung von ihm, übersetzt von Eschenburg. Er hat demselben zu Folge von 1705 bis 1740 allein 41 Opern, von 1732 bis 1751 23 Oratorien componirt. Dazu kommen noch 8 Bände Motetten, 4 Bände Cantaten, 2 Sammlungen Sonaten und eine Menge einzelner Arien, Gelegenheitsmusiken, Orgelfugen und andere Tonstücke. Seine Werke sollten in einer Gesammtausgabe, von der dem Verf. unbekannt ist, ob sie zu Stande gekommen, 80 Folio-bände umfassen.

So darf denn unser Halle wirklich auf diesen Sohn stolz seyn und dem reichen England zurufen:

Wen nennest du, der kühnern Flugs,
Als Händel, Zaubereyen tönt?
Den Zaubrer gab ich dir!

Fr. Hefekiel.

Ein sach- und ortskundiger Freund hat uns die Bemerkung mitgetheilt, daß in den alten Kirchenbüchern gewöhnlich nicht der Geburtstag, sondern der Taufstag angeführt sey; dem zufolge wäre also Händel den 24. Februar getauft und wahrscheinlich Tags zuvor geboren. Den Schreibfehler S. 344 „große Kurfürst“ für „letzte Kurfürst“ wird der geneigte Leser selbst verbessert haben.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1.

Anzeige und Bitte.

Für die Warteanstalt gingen noch baar ein 3 Thlr. von H. K. J.; so daß die ganze Summe der theils baar gezahlten, theils subscribirten Beyträge 140 Thlr. 10 Sgr. ausmacht. Nach einem ungefähren Kostenüberschlage, den ich in Gemeinschaft mit dem hiesigen Schulvorstande, welcher die Administration der Anstalt mit mir zu übernehmen bereit ist, gemacht habe, würden die Ausgaben für ein Jahr mit der Anschaffung des Inventariums sich auf 400 Thlr. belaufen, wenn auch die Eltern für die Beköstigung ihrer der Anstalt anvertrauten Kinder täglich $\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlen. Es ist mithin einleuchtend, daß dieselbe unmöglich ins Leben treten kann, wenn nicht noch bedeutende Unterstützungen erfolgen. Ich muß deshalb Bedenken tragen, so lange weiter in dieser Angelegenheit vorzuschreiten, und darf es selbst nicht wagen, jetzt schon die erforderliche Anzahl von achtbaren Frauen zur Mitwirkung dabey einzuladen. Ich bitte daher dringend diejenigen Wohlthäter der Armen, welche die Anstalt wünschen, um recht baldige Unterzeichnung. Es würde mir sehr schmerzlich seyn, einen Plan aufgeben zu müssen, von dessen Zweckmäßigkeit ich mich überzeugt hielt.

Fr. Hefekiel.

5

2.

2.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 22. April.	Der Pr. Schfl.	Weizen	1 Ehlr.	27 Egr.	6 Pf.
" " "	" " "	Roggen	1 " "	— " "	— " "
" " "	" " "	Gerſte	— " "	22 " "	6 " "
" " "	" " "	Haſer	— " "	18 " "	9 " "
Den 24. April.	" " "	Weizen	2 Ehlr.	— Egr.	— Pf.
" " "	" " "	Roggen	1 " "	— " "	— " "
" " "	" " "	Gerſte	— " "	23 " "	9 " "
" " "	" " "	Haſer	— " "	18 " "	9 " "
Den 27. April.	" " "	Weizen	2 Ehlr.	— Egr.	— Pf.
" " "	" " "	Roggen	1 " "	— " "	— " "
" " "	" " "	Gerſte	— " "	23 " "	9 " "
" " "	" " "	Haſer	— " "	18 " "	9 " "

Halle, den 27. April 1830.

Der Magiſtrat.

In den 3 Markttagen vom 20. bis zum 27. April d. J.
ſind zum Verkauf auf den Getreidemarkt gekommen:

A. Vom Lande: Weizen 85 Wipl. 7 Schfl. Roggen 42 Wipl.
4 Schfl. Gerſte 13 Wipl. 9 Schfl. Haſer 23 Wipl. 8 Schfl.
Summa 164 Wipl. 4 Schfl.

B. Zu Waſſer: Nichts.

Zu Schiffe iſt abgefahren worden: Weizen 108 Wipl.
Roggen 6 Wipl. Gerſte 4 Wipl. Haſer — Summa
118 Wipl. Halle, den 27. April 1830.

Der Magiſtrat.

Mellin. Bertram. Schwetſchke.

3.

3.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle zc.

März, April 1830.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 25. März dem Schuhmacher Sackwitz ein Sohn, Gustav Louis. (Nr. 759.)

Moritzparochie: Den 29. März ein unehel. Sohn. (Nr. 643.) — Den 11. April dem Handarbeiter Lofe ein S., Gottlieb Friedrich. (Nr. 2124.) — Den 16. dem herrschaftl. Kutscher Metzner ein S., Friedrich Theodor. (Nr. 441.) — Den 18. dem Schneidergesellen Apel eine T., Auguste Dorothee. (Nr. 2052.)

Domkirche: Den 26. Februar dem Ober-Verwaltungs-Reviseur Grillo eine T., Louise Rosalie Wilhelmine. (Nr. 708) — Den 6. April dem Zimmergesellen Banse ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1042.)

Katholische Kirche: Den 3. April dem Schuhmacher-
gesellen Schi mer ein S., Franz Christian. (Nr. 1154.)

Glauchau: Den 6. April eine unehel. T. (Nr. 1674.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 25. April der Schneidermeister Weickardt mit C. F. Heine. — Den 26. der Schuhmachermeister Brinck mit S. J. H. Schaal.

Moritzparochie: Den 25. April der Salzfieder Kossofsky mit J. W. Naucke.

Domkirche: Den 25. April der Instrumentenmacher Jonas mit H. Bachran.

Neumarkt: Den 21. April der Schuhmachermeister Glasmann mit J. K. Dreyhaupt. — Den 25. der Strumpfwirker Schubert mit M. S. Ch. Görtter. — Der Zimmergeselle Weise in Leipzig mit D. K. Wilfroth.

c) Ge-

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. April der Läufer an der Marienkirche Bartsch, alt 68 J. 2 Z. Entkräftung. — Den 22. des Kohlgärtners Pforte nachgel. Tochter, Sophie Elisabeth, alt 79 J. 6 M. Entkräftung. — Des Schneidermeisters Burgemeister Sohn, August Gottfried Carl, alt 2 J. 6 M. 3 Z. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 20. April des Schuhmachermeisters Drechsler Z., Auguste Amalie Antonie, alt 5 J. 9 M. 1 W. 5 Z. Krämpfe. — Den 23. des Universitäts-Tanzmeisters Simoni Wittwe, alt 36 J. 4 M. Folgen eines bösen Fußes.

Moritzparochie: Den 17. April der gewesene Posthalter Lutz, alt 60 J. 1 W. Lungenentzündung. — Den 18. des Schuhmachermeisters Schaal Tochter, Rosamunde Friederike Henriette, alt 1 J. 10 M. 3 W. Lungenentzündung.

Domkirche: Den 23. März des Handarbeiters Klingner Z., Christiane, alt 17 J. 3 W. 2 Z. im Saalstrom verunglückt. — Den 20. April des Formenstechers Penzel Z., Wilhelmine Friederike Marie, alt 1 J. 5 M. 3 W. 3 Z. Auszehrung. — Den 21. des Kutshers Fritsch Z., Friederike Caroline, alt 2 M. 3 W. 1 Z. Krämpfe.

Herausgegeben von H. B. Wagnitz und Fr. Hefekiel.

Bekanntmachungen.

Ich warne jedem, auf meinem Namen etwas zu borgen, indem ich von jetzt ab keine Zahlung leiste.
Halle, den 22. April 1830.

Der Commissarius Zellmoldt.

Nachweisung

der Bestraften bey hiesiger Polizeybehörde für den Zeitraum vom 25. März bis 24. April 1830.

- | | | |
|----|--|--------------|
| 1) | wegen Herumtreibens, resp. fehlender Legitimation, auch Ausliegens u. dgl. | 54 Personen, |
| 2) | " Skandals, resp. Trunkenheit und dergl. Unfugs | 17 " |
| 3) | " Bettelns | 89 " |
| 4) | " unterlassener Fremden- und sonstiger Meldung | 22 " |
| 5) | " unterbliebener Straßenreinigung | 28 " |
| 6) | " Tabakrauchens an feuergefährlichen Orten | 2 " |
| 7) | " Führung ungestempelten Maaßes resp. Gewichts | 9 " |
| 8) | " späten Gästesezens (Schenkwinthe) | 2 " |
| 9) | " veranlassenen Brandes durch Vernachlässigung der Feuerstellen | 1 " |

Summa 224 Personen.

Ueberdies wurden

- 10) wegen Diebstahls, Betrugs, Fälschung und dergl. Vergehen zur Untersuchung gezogen und den betreffenden Justizbehörden überwiesen 9 Personen.

Halle, den 26. April 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetschke.

Unter sehr billigen Bedingungen kann ein fähiger junger Mann die Klempnerprofession erlernen bey dem Klempnermeister Friedrich Rudloff in Halle, Leipziger Straße Nr. 280.

Ich danke herzlich einem wohlbl. Magistrat, wie auch dem Bäckermeister Hrn. Christian Pfaußsch und sämtlichen Mitmeistern, für das mir gegebene Geschenk wegen erlittenen Wasserschaden. Ch. Thiele.

A u f f o r d e r u n g.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung Königlich Hoch-
löblicher Regierung vom 18. April 1827 (im 16. Stück
des Amtsblatts gedachten Jahres) werden hierdurch die
jenigen hiesigen Einwohner, welche zu der diesjähri-
gen 14tägigen Uebung der Landwehr, Kavallerie, die den
28. May c. hierselbst ihren Anfang nehmen wird, ge-
eignete Pferde miethsweise zu stellen gesonnen sind,
so wie die zu dieser Uebung einbeordneten Wehrreuter aus
der Stadt Halle, welche eigne Pferde zu reiten
beabsichtigen, aufgefordert, dies spätestens bis
zum 18. May c.

in unserm Commissionszimmer auf dem Rathhause bey
Herrn Kreissecretair Adlung anzumelden, indem auf
spätere Anzeigen keine Rücksicht genommen werden könne.
Halle, den 21. April 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Lehmann.

Die im Scharrngebäude befindlichen, bisher an den
Fleischermeister Naumann vermietet gewesenen, vier
Scharrnstände werden zum 1sten Julius d. J. frey, und
sollen anderweit auf drey Jahre, und von da ab auf bey-
den Theilen freystehende halbjährige Aufkündigung, ver-
mietet werden. Wir haben hierzu zu Rathhause einen
Termin auf

den 7. May d. J. Vormittags 11 Uhr
anberaumt und laden Miethelustige hierzu ein.

Die Bedingungen können in unserer Registratur ein-
gesehen werden. Halle, den 16. April 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Wilke. Lehmann.

Bey seinem Etablisement als Tischler empfiehlt sich
dem geehrten Publikum bestens und bittet um gütiges
Zutrauen, welches er sich durch gute und dauerhafte Ar-
beit bemühen wird zu verdienen und zu erhalten,

Albert Iske,

wohnhaft im Hause des Oekonomen Hrn. Werner,
Fleischergasse Nr. 154.

Verpachtung von Korbweidennutzungen.

Da in dem, am 13ten d. M. angestandenen Termin zur Verpachtung der zum Rittergute Beesen gehörigen Korbweidennutzungen kein genügendes Gebot abgegeben worden ist, so haben wir einen anderweitigen Termin auf den 3ten May d. J. Vormittags 11 Uhr zu Rathhause vor dem Herrn Stadisecretär Linke zur Licitation auf diese Nutzungen im Ganzen und nach den einzelnen Parzellen anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen täglich in unserer Registratur eingesehen werden können.
Halle, den 27. April 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Wilke. Lehmann.

Zur Einzeln-Verpachtung der reservirten Gräsereyen in dem Ammendorfer und Beesener Holze und dem geordneten Busche — welche bisher asterpachtweise von dem Amtmann Wolff an 36 Beesener und Ammendorfer Einwohner abgelassen worden — auf den Zeitraum vom 2ten Junius 1830 bis dahin 1836 stehet, da bey der Ausbietung dieser Gräsereyen im Ganzen kein annehmlisches Gebot erfolgt ist

den 6ten May d. J. Nachmittags 2 Uhr auf der Brehhanschenke vor dem Herrn Stadisecretär Linke Termin an, und werden Pachtlustige dazu eingeladen. Halle, den 27. April 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Wilke. Schwetsche.

Ich warne hierdurch jedermann, jemanden etwas auf meinem Namen zu borgen oder Aufträge auf meine Rechnung anzunehmen, weil ich nichts wiedererstarbe und keine Verbindlichkeiten eingehe, die ich nicht selbst abgeschlossen habe.

Der Schuhmachermeister Gottlob Karras,
wohnhaft in der Rittergasse Nr. 638.

Zwey neue in vier Federn hängende Chaisen-Wagen stehen zum Verkauf auf dem kleinen Berlin bey dem
Schmiedemeister Wittmann.

Es sind, wie ich höre, mancherley üble Gerüchte in Betreff der Krankheit und des Todes meiner Schwiegers tochter, der Frau Professor Guerike, verbreitet. Ich erkläre dieselben hiemit sämmtlich für Lügen, und bin bereit, dies jedem privatim oder nöthigen Falls gerichtlich zu erweisen. Halle, den 27. April 1830.

Der Superintendent Guerike.

Unterricht im Lateinischen, Französischen und im Klavierspielen wird erteilt im Philosen Hause am großen Berlin. P. Stud. theol.

Zwey Treppen hoch, zu sprechen von II — 12.

Todesanzeige.

Nach langer schmerzvoller Krankheit entschlummerte zum bessern Leben am 23ten dieses Monats die Wittwe des gewesenen Universitäts-Tanzmeisters Simoni, Christiane Louise Simoni geb. Clauer, 36 Jahre alt und betrauert von einer betagten Mutter und vier noch unmündigen Kindern. Allen den Menschenfreunden, welche die Abgeschiedene in ihrer vielfachen Noth unterstützten, sagen aufrichtigen und herzlichsten Dank diese Hinterbliebenen.

Halle, den 27. April 1830.

Hiermit warnen wir Unterzeichnete, Niemanden, es sey wer es wolle, auf unsern Namen etwas zu borgen, indem wir uns zu keiner Rückzahlung einlassen werden. Der Mekner Lange und Frau.

Den 1. May d. J. erscheint das Mayheft der Denk- und Lesefrüchte. Die zweyte Auflage des Januarheftes hat bereits schon vor acht Tagen die Presse verlassen. — Die zweyte Auflage des Februarheftes obiger Monatschrift erscheint in Kurzem.

Buchdruckerey von Heinrich Ruff jun.
Kleine Steinstraße.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.